

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 44 (1961)
Heft: 5

Rubrik: Was halten sie davon?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

will zur Selbstbesinnung anleiten, indem er die verschiedenen Formen der Selbsttäuschung und irr tümlichen Lebensgestaltung aufzeigt — seinen Anweisungen, die leichtverständlich formuliert sind, darf man ohne weiteres folgen, da sie auf die gesunde Selbstbejahung des Menschen hinzielen und die in jedem Menschen vorhandenen produktiven Kräfte zur Entfaltung zu bringen versuchen.

Ernst Jünger: Essays I — Betrachtungen der Zeit. Verlag Ernst Klett, Stuttgart.

Mit gemischten Gefühlen nimmt man diesen Band aus den neu aufgelegten «Gesammelten Werken» zur Hand — man weiß, welche problematische Rolle Jüngers Schriften in der deutschen Vergangenheit gespielt haben. Damit ist nichts gegen Jüngers Sprachkunst und die eigentümliche Landschaft seiner Dichtung ausgesagt; aber ob dieses Werk in seiner künstlichen «Stahl-Mentalität» Bestand haben kann, ist eine Frage, die man nicht so leichtfertig beantworten kann — u. E. darf die Kunst dem Ethos nicht so ferne stehen, daß sie schließlich, aus Mangel an menschlicher Anteilnahme, zur Schönheit der Eisblumen erstarrt, gar nicht zu reden von Jüngers frühen Eskapaden, die eine billige und bornierte Verherrlichung von Krieg und Kampf waren.

J. R.

Jonas Fränkel: J. V. Widmann.

Ursprünglich Theologe, hatte Josef Viktor Widmann (1842 bis 1911) eine freidenkerische Entwicklung durchgemacht, war Lehrer und später Direktor an der Mädchenschule in Bern geworden. Er verlor diesen Posten, da er den Frommen ein Aergernis war, und wurde *literarischer Redaktor* am Berner «Bund». Er war der geborene Journalist, weltoffen und human. Als Rezensent hat er beispielsweise die Bedeutung Ibsens früh erkannt und wohl als einer der ersten Nietzsches «Jenseits von Gut und Böse» besprochen. In den 30 Jahren seiner Redaktorentätigkeit war er das öffentliche, unbestechliche Gewissen des schweizerischen Kulturlebens. Die rastlose Tagesschriftstellerei ließ den *Dichter* nicht immer die Sammlung finden, die für das Reifen eines Kunstwerks unerlässlich ist; aber sein Epos «Der Heilige und die Tiere», seine liebenswürdigen Wanderbücher und vor allem seine «Maikäfer-Komödie» haben der Zeit getrotzt. — Das wichtigste Ereignis in Widmanns Leben war gewiß sein *Freundschaftsbund mit Carl Spitteler*. Selbst schon ein erfolgreicher Schriftsteller, hat er sich neidlos und unermüdet für seinen Freund eingesetzt. Denn höher als sein eigenes literarisches Schaffen galt ihm ein anderes Verdienst: «Wenn mir in Spittelers Lebensgeschichte eine kleine Seitenkapelle errichtet wird, so wird das der schönste Lohn meines Lebens sein!»

Jonas Fränkel, der hervorragende und unbestechliche Philologe, hat mit diesem schönen Werk einem der liebenswertesten Geister unserer Literatur — er kannte Widmann persönlich — ein bleibendes Denkmal gesetzt; und niemand war dazu berufener. Hatte er doch schon in jungen Jahren die Aufmerksamkeit Spittelers erweckt und bald dessen rückhaltloses Vertrauen gewonnen. Seither verband ihn eine Freundschaft mit Spitteler, für die es in der Literaturgeschichte kaum ein Beispiel gibt. Ueber den Tod hinaus hat Fränkel — hierin ein würdiger Nachfolger J. V. Widmanns — Carl Spitteler Treue gehalten, indem er selbstlos und heroisch um die Respektierung des letzten Willens seines Freundes gekämpft hat. — Auch der wagemutige *Tschudy-Verlag*, St. Gallen, der das Buch als schmucken Pappband (mit einem Bild Widmanns und in neuer, umgearbeiteter Auflage) herausgegeben hat, verdient unsern Dank.

H. C.

WAS HALTEN SIE DAVON?

Freidenkertum und Politik

Gemäß Statuten der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz haben sich die Mitglieder innerhalb der Vereinigung jeder parteipolitischen Tätigkeit zu enthalten. Im Art. 2 heißt es wörtlich: «Die FVS befaßt sich nicht mit Parteipolitik und erklärt sich als parteipolitisch unabhängig; sie erstrebt jedoch die Zusammenarbeit mit allen fortschrittlichen Organisationen, soweit dies zur Erfüllung ihrer Aufgaben und zur Erreichung ihrer Ziele notwendig ist.

Was hier im Zweckartikel der Statuten klar umschrieben ist, wird — meines Erachtens — viel zu wenig praktisch angestrebt. Man wird sich kaum erinnern können, von der FVS einmal eine aktive Stellungnahme in eidgenössischen politischen Auseinandersetzungen vernommen zu haben. Warum?

Unsere FVS steht, parteipolitisch betrachtet, auf breiter Basis, welche von der aufgeklärten Mitte bis ganz nach links reicht. Es scheint mir wichtig, wieder einmal darauf hinzuweisen, daß unsere FVS kein freisinniger Verein, aber auch keine kommunistische Organisation, keine sozialdemokratische Gruppe und schon gar nicht ein anarchistischer Zirkel ist. Die FVS hat den besonderen Zweck, die Freidenker aus den verschiedenen Lagern zusammenzufassen. Die Mitglieder sind sich wenigstens in den im Art. 3 der Statuten aufgezählten Programmpunkten einig. Schaffung einer einheitlichen Weltanschauung in politischer Hinsicht kann nicht das Ziel der FVS sein. Aber gerade deshalb sollte das wenige, das unternommen werden kann, unbedingt getan werden.

Warum sollte sich die FVS vor Wahlen und Abstimmungen nicht mit einem kurzkommentierten Vorschlag an die Stimmbürger wenden? Warum sollten den Zehntausenden dahindösenden Halb- und Nichtmehr-Christen in einem kurzgefaßten, jedoch eindringlichen Appell nicht gewisse Gefahren des gegenwärtigen politischen Kurses unserer sich so christlich gebenden Regierung aufgezeigt werden? Sollen wir weiterhin nur in unserem kleinen Kreise aufbegehren und uns Empfehlungen herumbieten, obwohl wir uns ja weitgehend einig sind? Es mag in unserer so stillen FVS ein ketzerischer Gedanke sein, sich zum Beispiel mittels Plakaten an die Wähler zu wenden mit der Empfehlung, keinem Kandidaten einer konfessionellen Partei und keinem religiös allzu gebundenen Mann der «Opposition» die Stimme zu geben!

Unsere belgischen Gesinnungsfreunde standen aktiv im Wahlkampf drin, obwohl sie von ihrer christlich-sozialen Regierung alles andere als bevorzugt behandelt wurden. Die März-Nummer ihres Organs «La Pensée» enthielt den flammenden Aufruf, der christlich-sozialen Reaktion den Weg zu versperren und die für den unrühmlichen Schulpakt verantwortlichen Leute der Opposition den laizistischen Volkswillen spüren zu lassen. Die letzte Seite des großformatigen Organs war als Plakat aufgemacht und wurde, vor allem im wallonischen Industriegebiet, recht oft öffentlich angeschlagen. Es lautete, in blauer Schrift auf weißem Papier, ungefähr so:

Wahlen vom 26. März 1961

Wählerinnen! Wähler!

Errettung Belgiens aus dem politico-religiösen Durcheinander

g e g e n die weitere Verschwendung von Millionen durch den Staat, die Provinzen und Gemeinden zu Gunsten des Klerus, der Klöster und Kirchen, konfessionellen Schulen und religiösen Kampforganisationen aller Art
f ü r Respektierung der Gewissensfreiheit vor allem in Justiz und Armee
g e g e n jede Volksverdummung
f ü r klare Trennung der Kirchen vom Staat

Verhindern wir den Einzug des Klerikalismus ins Parlament!

Der Generalrat der Freidenker

Ich bin überzeugt davon, daß diese Plakate und die ganze übrige aktive Tätigkeit unserer belgischen Gesinnungsfreunde mit zu dem erfreulichen Resultat der Wahlen beigetragen haben. Die katholische Reaktion hat ihre drückenden Mehrheiten verloren, und damit werden sich die fortschrittlichen Organisationen wohl wieder etwas freier betätigen können.

Auch die französischen Freidenker wenden sich in ihren Zeitschriften und selbst in Radioansprachen immer wieder an alle fortschrittlichen, der Kirche abholden Organisationen, um zu verhindern, daß immer mehr Rom-, Caux- und andere Hörige die Parlamente verseuchen. Immer wieder stoßen wir in Frankreich auf das Schlagwort: «Radicaux, socialistes, communistes, anarchistes! Barrons la route au cléricisme!»

Und wir? Sollten wir nicht auch etwas energischer vors Gebüsch treten? Zeit zur Vorbereitung auf die nächsten Nationalratswahlen stünde noch genügend zur Verfügung!

Was halten Sie davon?

Jean